

## Gegen den Zeitgeist

Am Sonntag, 20.01.2008 feierte die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Dünnwald ihr Patronatsfest in der Nikolauskirche. Die Monstranz mit Reliquien des Heiligen, der als früher Glaubenszeuge 288 in Rom sein Leben für Christus geopfert hat, stand auf dem Altar und die Schützen versammelten sich mit Vertretern befreundeter Bruderschaften vor dem Altar zum Messopfer mit Pfarrer Ehrlich. Der Gottesdienst wurde musikalisch vom Pfarr-Cäcilien-Verein von Hermann-Joseph gestaltet.

Aber wo waren die übrigen Gemeindemitglieder? – Einige wenige Gläubige versammelten sich zu dieser Zeit in der Kirche, um mit den Schützen die Sonntagsmesse zu feiern.



Bruderschaften, wie z.B. die St. Sebastianus-Schützenbruderschaften oder Pfarr-Cäcilien-Vereine und Kirchenchöre weht der Wind der Zeit ins Gesicht. Sie bekennen sich öffentlich zu Ihrer Kirche und beweisen Mut in einer Zeit, in der über Kirche und deren Riten und Symbole Witze gemacht und abwertend gesprochen wird. Sie opfern viel Freizeit für die Gemeinschaft und ihre Kirchengemeinde, der sie sich verbunden fühlen und ohne die unsere Gemeinden um vieles ärmer wären.

Diese Gruppierungen sind keineswegs rückwärts gewandt, sondern stehen mitten in unseren Gemeinden. Rückhalt und Unterstützung durch Seelsorgerteam und Gemeinde brauchen heute alle Gruppierungen. Zeigen wir dies durch unsere Teilnahme an den Angeboten, seien es Schützenmesse oder Jugendmesse, traditionelle oder kölsche Maiandacht oder Taizé-Gebet, Gottesdienste mit Chor und Orchester oder Jugendchor. Freuen wir uns, dass die Angebote in den Gemeinden größer geworden sind – aber denken wir auch daran, dass auch wir als Christen, Gott, so wie dies auch in anderen Religionen geschieht, Ehre erweisen sollen.

Ehrfurcht vor Kirchen und dem Allerheiligsten ist abhanden gekommen oder wir haben nicht mehr den Mut dazu, uns in der Öffentlichkeit zu unserem Glauben zu bekennen. Wer kniet noch vor der Monstranz nieder oder spricht in der Öffentlichkeit ein Tischgebet?

Brauchen wir evtl. auch so etwas wie ein muslimisches Handy, das den Muslimen von jedem Ort der Welt die Richtung nach Mekka zeigt und fünfmal am Tag zum Gebet ruft?

Kann es sein, dass Maria, die als einzige Frau im Koran mit Namen genannt wird, heute im Islam einen höheren Stellenwert zu haben scheint als in den christlichen Kirchen?

Nehmen wir unsern Pfarrpatron Hermann-Joseph als großen Marienverehrer oder den mutigen Dünnwalder Pfarrer Errenst, der sich den Nationalsozialisten in den Weg stellte genauso zum Vorbild wie die Glaubenszeugen des 20. Jahrhunderts, die wir mit einer Ausstellung in der Kirche würdigen wollen.

Danken wir dafür, dass wir solche Vorbilder in der Kirche haben und das wir uns im Christentum verändern dürfen und akzeptieren wir moderne und konservative Vielfalt der katholischen Kirche.

Oder wie denken **Sie** hierüber? - Ihre Meinung würde uns sehr interessieren.

*Manfred Grimm*